

er sich aber als Übers. südslaw. Lyrik. Er war Mitarbeiter österr. und serb. Z. wie „Österreich und Ungarn“, „Armee- und Marine-Zeitung“, „Stražilovo“, „Javor“ (Ahorn), „Brankovo kolo“ (Brankos Kolo), „Nova iskra“ (Neuer Funke), „Bosanska vila“ (Bosn. Fee) etc. Vielfach geehrt und ausgezeichnet.

W.: Schwertlilien (Gesänge), 1892, 3. Aufl. 1896; Guszla und Leier (Lieder), 1898; Šaroperke (Bunte Lieder), 1907; Der Liebeswunsch der Serbenmaid (mit Noten), 1908. Übers.: Serb. Frauenlieder, 1882, 2. Aufl.: Serb. Dichtungen, 1885, 3. Aufl.: Serb.-croat. Dichtungen, 1888.

L.: *N. Fr. Pr. vom 29. 7. 1909; Zbornik Matice srpske, serija društvenih nauka 13-14, 1956; Brümmer; Giebiš-Gugitz; Nar. Enc.* (St. K. Kostić)

Manowarda von Jana Eberhard, General.

* Brody (Galizien), 23. 11. 1847; † Wien, 1. 5. 1915. Vater des Folgenden; trat nach Besuch des Gymn. 1866 in die Armee ein und machte als Gemeiner im IR 30 den Feldzug gegen Preußen mit. 1872 Lt.; 1874 kam er zum Landesgendarmeriekmdo. n. 5 für Galizien, wo er als Abt. Kmdt. in Zaleszczyki, dann in Wadowice in Verwendung stand. 1888 Rtm. Nach einer Verwendung beim Landesgendarmeriekmdo. n. 1 in Wien 1886–96 wieder in Galizien bei der Gendarmerie eingeteilt. Ab 1897 wirkte er als Mjr. als Stellvertreter des Landesgendarmeriekmtd. in Lemberg, ab 1898 als Landesgendarmeriekmtd., 1900 Obst. 1907 trat M. als GM i. R.

L.: *Der oberste Kriegsherr und sein Stab, hrsg. von A. Duschnitz und S. F. Hoffmann, 1908, Generalität, S. 147; KA Wien.* (R. Egger)

Manowarda von Jana Josef, Sänger.

* Krakau, 3. 7. 1890; † Berlin, 23. 12. 1942. Sohn des Vorigen; bereitete sich zunächst in Wien auf die Diplomatenlaufbahn vor, stud. dann aber in Graz Phil. Schon früh erhielt er Violinunterricht, in Graz auch Sprech- und Gesangunterricht. Vier Jahre an der Grazer Oper (1911–15) schufen die Grundlage für seine späteren Erfolge. 1915–18 war er an der Wr. Volksoper, 1918/19 an der Hofoper Wiesbaden, ab 1919 an der Wr. Staatsoper engagiert. Bis 1935 sang M. hier alle großen Baßpartien (1929 Kammersänger), 1932–35 war er Prof. an der Akad. für Musik und Darstellende Kunst, 1935 wurde er an die Berliner Staatsoper berufen. 1938, 1941 und 1942 sang er wieder an der Wr. Staatsoper. M., der auch ein hervorragender Lied- und Oratoriensänger war, errang seine größten Triumphe in den Opern von Wagner, Mo-

zart und Strauss. Seine Stimme, ein samtartiger, voluminöser, nach der Höhe zu weit ausgreifender Baß, befähigte ihn, neben den großen Baßpartien auch im Helldenbaritonfach zu singen. Ab 1922 bzw. 1931 sang er wiederholt bei den Salzburger und Bayreuther Festspielen. Gastspiele führten ihn u. a. nach Amsterdam, Brüssel, Mailand und Rom. M. war mit der Opernsängerin Nelly Pirchhoff verheiratet.

Hauptrollen: Sachs (R. Wagner, Die Meistersinger v. Nürnberg); Wotan (ders., Der Ring des Nibelungen); Kurwenal, Kg. Marke (ders., Tristan und Isolde); Landgf. (ders., Tannhäuser); Kg. Heinrich (ders., Lohengrin); Gurnemanz (ders., Parsifal); Sarastro (W. A. Mozart, Die Zauberflöte); Osmin (ders., Die Entführung aus dem Serail); Rocco (L. v. Beethoven, Fidelio); Jago (G. Verdi, Othello); Ochs v. Lerchenau (R. Strauss, Der Rosenkavalier); Barak (ders., Die Frau ohne Schatten); etc.

L.: *Neues Wr. Journal vom 14. 6. 1931; Volksztg. vom 28. und 29. 12. 1942; N. Wr. Tagbl. vom 28. 12. 1942; Rathaus-Korrespondenz vom 1. 7. 1965; Dt. Bühnenj., 1944, S. 57; Kosch, Theaterlex.; Frank-Altman; Riemann; Jb. der Wr. Ges., 1929; Wer ist Wer?, 100 Jahre Wr. Oper, Katalog der Jubiläumsausst., 1969, S. 124.* (E. Markt)

Mansch Philipp, Jurist und Schriftsteller.

* Lemberg, 17. 3. 1838; † Lemberg, 7. 8. 1890. Stud. an der Univ. Lemberg Jus. Ab 1869 arbeitete er als Rechtsanwalt und betätigte sich aktiv in der Lemberger jüd. Gemeinde. M. war einer der Mitbegründer des Ver. „Schomer Israel“ und 1869–73 dessen Vorsitzender. Ziel dieses Ver., in dem sich die besten Kräfte der jüd. Intelligenz Lembergs vereinigten, war es, die Rechte der jüd. Bevölkerung zu wahren, das Gedankengut der „Haskala“ (Aufklärung) zu verbreiten und die jüd. Erziehung zu modernisieren. M., Mitgl. des Vorstandes der jüd. Kultusgemeinde Lembergs, war auch Hauptred. des Wochenbl. „Der Israelit“. Er veröff. eine Reihe von Schriften über das jüd. Gemeindeleben und beteiligte sich an der Abfassung der Statuten der jüd. Gemeinde von Lemberg, die als Muster für andere Gemeinden dienen sollten. M. interessierte sich sehr für jidd. Sprache, Literatur und Theater. In seiner Arbeit „Der jiddisch-polnische Jargon“ beschäftigte er sich mit Forschungen auf dem Gebiet der jidd. Grammatik, die heute noch wertvoll sind. Er befaßte sich auch mit dem jüd. Schulwesen in Lemberg und nahm tätigen Anteil an dessen Entwicklung.

W.: *Der jidd.-poln. Jargon, 1880–90; Das Judentum und die exakte Wiss., 1889; etc.*

L.: *S. Reisen, Leksikon fyn der jidd. literatur yn presse, 2. Aufl., Bd. 2, 1930; Jew. Enc.; Die Bibl. fun a jidd. Philolog, n. 118; Enz. schel galutz, Bd. Łwów, 1956, S. 309 ff.* (L. Slutzky)